

Bernhard von Waging verfasst sein ‚Defensorium laudatorii docte ignorantie‘. Darin verteidigt er sein Werk ‚Laudatorium docte ignorantie‘ gegen die Angriffe des Kartäusers (Vinzenz von Aggsbach), von denen er zufällig erfahren habe.

Or.: MÜNCHEN, StB, Clm 18591 f. 80<sup>r</sup>-93<sup>v</sup> (Korrekturhandschrift Bernhards von Waging); ebd., Clm 18600 f. 192<sup>r</sup>-199<sup>r</sup> (Reinschrift mit Korrekturen Bernhards von Waging, s.o. Nr. 4987).<sup>2)</sup>

Kopie (gleichzeitig): MÜNCHEN, StB, Clm 4403 f. 142<sup>r</sup>-150<sup>v</sup> (bzgl. nach moderner Folierung: f. 148<sup>r</sup>-156<sup>v</sup>; Provenienz: St. Ulrich und Afra in Augsburg); ebd., Clm 7643 (Provenienz: Augustinerchorherrenstift Indersdorf) f. 177<sup>r</sup>-183<sup>r</sup><sup>3)</sup>; MANCHESTER, John Rylands University Library, lat. 458 (ebemals MELK, StB, 650 [356; G 16]) f. 225<sup>r</sup>-232<sup>v</sup>; ebd., lat. 459 (ebemals MELK, StB, Cod. 862 [843, P 33]), f. 37<sup>r</sup>-48<sup>r</sup>.<sup>4)</sup>

Druck: Vansteenberghe, *Autour* 169-188 (nach Clm 18600); künftig: Hein, Bernhard von Waging.

Erw.: Lindner, *Familia S. Quirini* 88; W. Höver, in: *Verfasserlexikon* I 781f.; Kristeller, *Iter italicum* III 30, 33; IV 240; Ker, *Medieval Manuscripts* III 465; Riemann, *De cognoscendo deum* 130f., 133f., 139; M. Lapidge u.a. (Hg.), *C.A.L.M.A. Compendium Auctorum Latinorum Medii Aevi* (500-1500), Florenz 2000, II 3, 269; Treusch, *Bernhard von Waging* 164-168; Ziebart, *Faith and Intellect* 137f., 153, 173.

Cum tempore quodam, anno domini 1451 currente, libros ‚docte ignorantie‘ editos per reverendissimum in Christo patrem dominum cardinalem dominum Nicolaum de Cusa, episcopum Brixinensem, virum doctissimum, avidius lectitasset, rerum inibi novitate vehementer stupefactus, illectus et attractus, affectu quam maximo in eiusdem amorem et laudem mirabiliter cepi flammescere. Er habe daraufhin ein ‚Laudatorium‘ zu diesem Text verfasst, das einem gewissen Kartäuser zur Kenntnis gelangt sei. Dieser habe ein ‚Impugnatorium‘ voller Irrtümer dagegen verfasst, das ihm erst jetzt zur Kenntnis gelangt sei. Diese Irrtümer wolle er nun korrigieren. Es folgen zahlreiche, direkt an den Kartäuser gerichtete Argumente, die die Bedeutung des Intellekts für die mystische Theologie verteidigen.

<sup>1)</sup> Bernhard von Waging hatte erst zu Beginn des Jahres 1459 (anno domini 1459 inchoante) zufällig das ‚Impugnatorium‘ des Vinzenz von Aggsbach (s.o. Nr. 4178) in die Hände bekommen; s. die Bemerkungen Bernhards am Schluss des ‚Defensorium‘, ed. Vansteenberghe, *Autour* 188. Der Text gelangte vor dem 12. August 1459 zu Vinzenz von Aggsbach, s.u. Nr. 5993.

<sup>2)</sup> Wie für Bernhard von Waging typisch, entstand der Text in einem mehrstufigen Korrekturprozess: Die in der Handschrift Clm 18591 niedergeschriebene Fassung wurde von Bernhard eigenhändig überarbeitet. Diese Korrekturen wurden in die Reinschrift Clm 18600 übernommen, die ihrerseits noch einmal von Bernhard korrigiert wurde. Vgl. bereits oben Nr. 4987 mit einem ähnlichen Verfahren; s. auch W. Höver, in: *Verfasserlexikon* I 782; Treusch, *Bernhard von Waging* 245.

<sup>3)</sup> Für den Hinweis auf diese Handschrift danken wir Caecilia-Désirée Hein (München).

<sup>4)</sup> Die beiden heute in Manchester aufbewahrten Handschriften wurden 1938 vom Antiquar Ernst Philipp Goldschmidt (1887-1954) erworben, der sie zuvor in Melk gekauft hatte; s. *Bulletin of the John Rylands University Library* 22,2 (Oktober 1938) 323-325. Nur knappe Notizen finden sich in: Ker, *Medieval Manuscripts* III 465. Gleichzeitig gelangte eine Melker Handschrift des Traktats ‚De visione dei‘ über Goldschmidt nach Manchester, nämlich der heutige Cod. lat. 459, hier f. 1<sup>r</sup>-23<sup>v</sup>: NvK, *De visione dei*. Vgl. H.D. Riemann, *h VI*, p. XIV.